Heidrun Wagner

WOULD YOU MISS ME?

WAS IST MIT VIVIEN PASSIERT?

Was machst du, wenn alles, woran du geglaubt hast, von einem Moment zum nächsten nicht mehr zählt? Wenn es verschwunden ist, im großen Nichts der aufgelösten Träume?

Ich brauche dich. Jetzt. Aber du hast alles kaputtgemacht …

Zwischen den beiden besten Freundinnen Nora und Vivien herrscht absolute Funkstille. Seit Vivien sich mit Janus, dem Herzensbrecher der Schule, eingelassen hat, ist sie nicht mehr die Gleiche. Dann verschwindet Vivien spurlos und angeblich weiß keiner ihrer neuen Freunde, was mit ihr passiert ist. Nora spürt, dass etwas Schlimmes geschehen sein muss.

Als kurz darauf Kleidungsstücke von Vivien aus dem Fluss gezogen werden, geht die Polizei von einem Selbstmord aus. Nora kann das nicht glauben. Sie macht sich auf die Suche, doch je mehr sie über die letzten Wochen aus Viviens Leben herausfindet, desto mehr Zweifel und Fragen kommen auf. Wie gut hat sie ihre beste Freundin wirklich gekannt?

Um die Wahrheit zu finden, muss Nora auf Viviens neue Freunde zugehen. Kann sie ihnen vertrauen oder wissen sie mehr und versuchen, etwas zu vertuschen?

Der spannende Auftakt der „Little Secrets"-Reihe.

Heidrun
Wagner

WOULD YOU MISS ME?

LITTLE SECRETS-REIHE

MAXIMUM

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht der mechanischen, elektronischen oder fotografischen Vervielfältigung, der Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, des Nachdrucks in Zeitschriften oder Zeitungen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung oder Dramatisierung, der Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen oder Video, auch einzelner Text- oder Bildteile.

Copyright © 2022 by Maximum Verlags GmbH
Hauptstraße 33
27299 Langwedel
www.maximum-verlag.de

1. Auflage 2022

Lektorat: Diana Schaumlöffel
Korrektorat: Gisela Wunderskirchner
Layout: Alin Mattfeldt
Satz: Sabine Knape
Covergestaltung: Alin Mattfeldt
E-Book: Mirjam Hecht

Druck: Booksfactory
Made in Germany
ISBN 978-3-948346-65-2

Für
Yumi und Leonora
und alle, die für ihre Freundschaft
bis zum Mond gehen
und zurück

VOR DEM STURM

Was machst du, wenn alles, woran du geglaubt hast, von einem Moment zum nächsten nicht mehr zählt? Wenn es verschwunden ist im großen Nichts der aufgelösten Träume?

Ich brauche dich. Jetzt.

Aber du hast alles kaputtgemacht.

Du?

Oder war es doch ich?

Wir beide?

Ich stehe wieder auf der Brücke, starre in die Dunkelheit und horche, die Hände gegen das Geländer gestützt. Unter mir rauscht der Fluss vorbei.

Es ist kalt.

Eisig kalt. Wie die Leere in meinem Herzen.

Was machst du, wenn niemand mehr da ist und kein Weg dich zurückführt? In das Land, in dem noch alles möglich war? In dem du dich verlassen konntest, statt verlassen zu werden, und Versprechen niemals gebrochen wurden?

Ich stemme mich hoch und suche mit den Füßen nach Halt. Vorsichtig, ich will nicht fallen, nicht jetzt. Ganz langsam lasse ich los und richte mich auf. Bis ich stehe. Auf dem Geländer. Links von mir die Brücke, rechts von mir grauschwarzes Nichts. Irgendwo dort unten rauscht das Wasser.

Die Arme zur Seite gestreckt, versuche ich zu balancieren. Ein Schritt. Zwei.

Ich habe in einer Lüge gelebt. Die ganze Zeit.

Zwischen mir und dem Abgrund sind nur ein paar Millimeter.

Balanceakt.

Sieht so Freiheit aus? Ich bleibe stehen und schaue in die schwarze Leere.

Ich.

Bin.

Frei.

Hinter mir heult ein Motor auf. Ich drehe den Kopf.

Shit! Ein grellweißer Strahl blendet mich. Ich schwanke, reiße die Arme hoch und

…

SCHNEEFLOCKE IM WASSER

Diese Nachricht wurde gelöscht.
19:38

Warum schickt Vivien mir nach drei Wochen Funkstille eine Nachricht? Na ja, schicken ist zu viel gesagt, sie hat sie sofort wieder gelöscht. Mann! Wie soll ich jetzt darauf reagieren? Ich schiebe es schon seit gestern Abend vor mir her. Was, wenn sie den falschen Chat erwischt hat und jemand anderem schreiben wollte? Elise zum Beispiel? Dann ist es superpeinlich, wenn ich ihr antworte. Das sieht aus, als hätte ich die ganze Zeit nur auf ein Zeichen von ihr gewartet.

»Achtung!« Ein Skater rast auf mich zu und schneidet mir den Weg ab.

»Ey!«, schreie ich und stolpere zurück. Dabei rutscht mir das Handy aus den Fingern. »Kacke! Pass doch auf!«

Er dreht sich noch nicht einmal um, hebt nur kurz die Hand und kommt sich dabei wahrscheinlich supercool vor.

»Hallo? Wie wär's mit 'ner Entschuldigung?«, brülle ich ihm hinterher.

Ohne die kleinste Reaktion fährt er einfach weiter auf das Schulgebäude zu. Offenbar ist er nicht nur blind, sondern auch taub. Ich bin kurz davor, ihm nachzurennen und ihn von seinem Skateboard zu zerren. Seine Baseballcap sitzt verkehrt herum. Der orange Kreis über dem Schirm wird immer kleiner, je weiter er sich entfernt.

»Idiot!«, murmle ich und bücke mich.

Mr. Baseballcap hat mehr Glück als Verstand. Das Handy ist mit der Hülle auf einem Grasbüschel gelandet und hat nicht einmal einen Kratzer abbekommen. Wenn es einen Display-Bruch gehabt hätte, hätte ich ihn gekillt. Neben mir kichern zwei Mädels, so klein, wie die sind, wahrscheinlich sechste Klasse, maximal siebte.

Haha, sehr witzig!

Die beiden interessieren sich null für den Beinahe-Display-Bruch, sie sind viel zu sehr damit beschäftigt, Mr. Baseballcap anzuhimmeln, der bei den Fahrradständern bremst, sein Skateboard mit einem Fußtritt in die Luft katapultiert und auffängt. Woah, wie lässig! Pfff. Um dem Ganzen noch eins draufzusetzen, gibt er sich ein High five mit Janus. Mann, das ist Cedric. Ich bin so blind! Cedric, der beste Kumpel von Janus, dem größten Idioten der Schule. Was soll man von so einem schon erwarten? Wenigstens ist Vivien nicht bei ihnen.

»Volldeppen!«, knurre ich, wische den Dreck von meinem Handy und lasse es in die Tasche gleiten.

Mit zwei Sätzen springe ich die Steinstufen hoch und gehe ins Schulgebäude. Noch drei Tage bis zum Wochenende. Ich reihe mich in den Strom der Schüler ein, steuere in Richtung Chemiesaal und massiere meine Schläfen. Warum habe ich nach nicht einmal einer halben Minute in der Schule schon wieder Kopfschmerzen? Mein Handy stößt einen Pfiff aus.

Ups, wegen Cedric habe ich vergessen, es auf lautlos zu stellen. Ich ziehe es nur halb aus der Tasche, habe keinen Bock, es abgenommen zu bekommen, und schiele auf das Display. Eine Nachricht von meiner Mutter? Sie muss doch schon seit einer Dreiviertelstunde von der Nachtschicht zurück sein. Wieso schläft sie nicht?

Guten Morgen Nora, warum hast du mir nicht erzählt, dass du dich wieder mit Vivien verträgst? Ich freu mich so für euch! Aber beim nächsten Mal gibst du mir bitte Bescheid, wenn sie hier ist. Okay?

Was? Vivien und ich haben seit Wochen kein einziges Wort miteinander gesprochen, das weiß Mama doch! An der Front gibt es keine Neuigkeiten. Viviens gelöschte Nachricht kann man ja wohl nicht zählen.
Das Handy pfeift direkt noch einmal. Mann, wer ist das jetzt? Vivien, die sich für heute Nachmittag mit mir verabreden will? Nachdem unser Streit offenbar Geschichte ist? Wenn es so einfach wäre, hätten wir das längst gemacht, meine verdammt noch mal beste Freundin und ich.

Es ist nicht Vivien, logisch nicht, es ist noch einmal meine Mutter. Mein Magen zieht sich zusammen, und ich kann die Enttäuschung fast schmecken. Echt. Was für ein Schwachsinn, als ob es so leicht ginge, das habe ich doch nicht wirklich geglaubt.

Sag Vivien bitte, dass sie ihre Mutter anrufen soll.
Sie hat irgendetwas zu Hause vergessen.
Danke, Schatz, bis später! ♥

Hm? Wieso will Viviens Mutter ihr über mich etwas ausrichten? So, als wäre alles wieder wie vor unserem Streit? Hier stimmt etwas ganz gewaltig nicht. In einem Schwung drehe ich mich um. Autsch! Super, ich bin genau in das Mädchen hinter mir gerannt. Wir halten uns beide die Stirn.

»Pass doch auf!«, schnauzt sie und funkelt mich an.

»'tschuldigung«, murmle ich.

Ihr Mund klappt auf, sicher will sie mich weiter anmotzen, aber für so was habe ich echt keine Zeit. Ich muss Vivien abfangen, bevor sie für die nächsten beiden Stunden im Kunstsaal verschwunden ist und nicht mehr auf ihr Handy sieht. Schnell schiebe ich mich an dem Mädel vorbei und renne los. Ein Wort hallt mir den Gang entlang hinterher, *Zicke* oder so. Was soll das denn jetzt? Sie braucht nicht so zu tun, als hätte ich sie schwer verletzt. Wie wär's, wenn sie selbst mal die Augen aufmacht?

Der bescheuerte Kunstsaal ist genau auf der anderen Seite der Schule, und ich bin komplett außer Atem. Verdammt! Warum ist die Tür zu? Es hat noch nicht einmal geläutet! Mann, dann ist der Wallner bestimmt schon drin, und ich muss Vivien schreiben. Reden wäre besser, einfacher. Ich schnaufe durch, lehne mich an die Wand und ziehe das Handy aus der Tasche. Jetzt läutet es zur ersten Stunde. Super, die Neumann wird sich freuen, wenn ich in Chemie zu spät komme.

»Nicht so viel auf das Handy sehen, sonst nimmst du nur wieder jemandem die Vorfahrt.«

Ich hebe den Kopf. An mir läuft Cedric vorbei und grinst mich an.

»Haha, sehr witzig. Wie wär's, wenn du einen Gang runterschaltest? Oder kannst du nicht bremsen mit dem Ding?«

»Dem Ding, hm? Man nennt es auch Skateboard, Punkmädchen.«

Pfff. Punkmädchen, ja klar, Skaterboy. Was weißt du schon?

Nur weil ich limettengrüne Haare habe, bin ich noch lange kein Punk. Echt. Er lacht über seinen bescheuerten Kommentar und geht in Richtung Kunstsaal. Moment. Hat er mit Vivien zusammen Kunst?

»Cedric!«, rufe ich in letzter Sekunde.

Er dreht sich um, die Augenbrauen hochgezogen, den Kopf zur Seite geneigt. Hallo? Ich habe nur seinen Namen benutzt. Das ist kein Grund, mich anzustarren, als wäre ich ein Alien.

»Kannst du mir einen Gefallen tun?«

Wenn er jetzt etwas Blödes sagt, bekommt er die volle Ladung ab. Den Beinahe-Display-Bruch habe ich noch lange nicht vergessen.

»Kommt drauf an.«

Jemand drängt sich hinter ihm vorbei und geht in den Kunstsaal, aber Cedric ignoriert das komplett. Die Tür schlägt wieder zu, und auf einmal stehen wir allein auf dem Gang. Aus dem Saal kommt das schleifende Geräusch von Stühlen, der Wallner sagt etwas über den Krach hinweg, hier draußen ist seine Stimme nur gedämpft zu hören. Und Cedric steht da, als hätte er alle Zeit der Welt. Das ist so typisch, er ist genauso arrogant wie Janus.

»Kannst du Vivien bitte ausrichten, dass sie nach Kunst hier warten soll?«

»Warum schreibst du ihr nicht?«

»Weil sie es jetzt sicher nicht mehr liest?« Ich unterdrücke ein Schnauben.

Muss er so blöde Fragen stellen? Einen Moment lang schaut er mich einfach an. Es macht ihm Spaß, mich zappeln zu lassen. Ich sehe es an dem Grinsen, das auch in seinen Augen aufblitzt.

Danke, Vivien, danke.

Ich hole Luft, drücke mein Zungenpiercing gegen die Zähne und erwidere seinen Blick. Eigentlich hätte ich es mir sparen können. Als ob er sich dazu herablassen würde, irgendjemandem bei irgendetwas zu helfen. Was erwarte ich eigentlich von dem besten Kumpel des größten Idioten der Schule?

»Wenn sie da ist, geb ich ihr Bescheid. Zufrieden?«, sagt er auf einmal, dann dreht er sich um und drückt die Tür zum Kunstsaal auf.

»Ja. Danke.« Ich sage es extra leise, aber wahrscheinlich hätte er es auch nicht gehört, wenn ich normal gesprochen hätte, so schnell wie die Tür hinter ihm zuknallt.

Will ich mich echt auf ihn verlassen? Vielleicht ist es besser, wenn ich Vivien trotzdem schreibe. Für alle Fälle. Auch wenn sie beim Wallner nie auf ihr Handy sieht. Die gelöschte Nachrichtenbox im Chatverlauf strahlt mich an. Irgendetwas ist definitiv nicht in Ordnung.

> Wir müssen reden. Warte bitte nach Kunst auf mich, oder schreib mir, wo wir uns treffen können. Okay?

Klingt das zu needy? Soll ich es wieder löschen? Super. Wenn meine Mutter irgendetwas falsch verstanden hat, bin ich geliefert.

BITTERSÜSSER BLUES

»Viv? Was ist los?«

Wir saßen bei mir zu Hause auf dem Sofa, jede eine Tasse heiße Schokolade in der Hand. Auf dem braun-weißen Milchschaum schwammen schweinchen-rosa Marshmallows. Vivien hatte sie mitgebracht. Seit wir uns gesetzt hatten, hatte sie noch kein einziges Wort gesagt.

Sie zuckte mit den Schultern, wegen der Sonnenbrille konnte ich ihre Augen nicht sehen. Egal, sie schaute sowieso nur auf ihre Tasse. »Kannst du dich noch erinnern, wie Janus neulich vor dem Underdog *aufgetaucht ist und diese riesigen Seifenblasen gemacht hat?«*

Ich stöhnte auf. »Wie könnte ich diese dämliche Aktion je wieder vergessen? Ich hätte Fotos machen sollen.« Ein Lächeln huschte über Viviens Lippen. »Was ist los, Viv?«, fragte ich noch einmal.

Sie schüttelte den Kopf, nippte an ihrer Tasse und schaute mich immer noch nicht an. Warum sagte sie mir nicht, was los war, verdammt? Und warum fing sie ausgerechnet jetzt mit Janus an?

»Ich treff mich mit ihm. Heute Abend.«

»Bitte?« Heiße Schokolade schwappte über den Tassenrand auf meine Hand. Scheiße! »Schlechter Scherz, Viv! Ich meine, wir reden hier von dem Janus, der auf jeder Party mit einer anderen rummacht. Also der Typ, der ständig eine Wette mit seinem besten Kumpel am Laufen hat, wen er als Nächstes rumkriegt, ja? Den meinst du, oder? Aber mit dem würde sich meine superclevere und allerbeste Freundin Vivien nie treffen … das …«

Mir gingen die Worte aus. Vivien und Janus. Allein die Vorstellung war schon lächerlich. Hallo? Vivien sollte sich einreihen in die Schlange von Janus' hirnlosen Eroberungen? Nicht im Traum!

Sie drehte mir das Gesicht zu, endlich, jetzt hätte ich wirklich gern den Ausdruck in ihren Augen gesehen. Aber die großen Gläser der Sonnenbrille versperrten mir immer noch die Sicht. Ich wusste es auch so, spürte ein Ziehen in meinem Magen. Vivien machte keine Witze. Es war ihr voller Ernst.

»Du kennst ihn überhaupt nicht, Nora. Er ist …«

»Was? Muss ich dich daran erinnern, wie wir oft genug live beobachten konnten, wie er Woche für Woche mit einer anderen rummacht? Komm schon, Viv, du bist nicht blöd, willst du dich echt von ihm verarschen lassen?«

»Hör auf!« Sie knallte die Tasse auf den Tisch. Braunfleckige Schokoladenmilch verteilte sich auf dem dunklen Holz. »Menschen können sich ändern, oder? Du könntest dich auch ändern, wenn du das wolltest. Und nur, weil du das nicht willst, heißt das noch lange nicht, dass Janus es nicht kann!«

»Spinnst du jetzt? Ich könnte mich ändern? Fange ich jede Woche was mit 'nem anderen an?«

»Du bist so selbstherrlich, Nora. Was weißt du schon über Janus? Nichts. Rein gar nichts!«

Ich lachte auf, obwohl mir nicht zum Lachen war. Noch nie, ehrlich, noch nie hatte Vivien so etwas zu mir gesagt. Sie hatte sich doch selbst immer wieder über diesen Idioten ausgelassen. Und jetzt war auf einmal ich das Problem? Das kapierte ich nicht. Echt, ich kapierte es nicht.

»Was muss ich denn von ihm wissen? Mir genügt voll und ganz, was ich bisher von ihm gesehen habe.« Ich richtete mich auf, musterte Viviens Gesicht, ihre zusammengepressten Lippen.

Es langte, ehrlich.

»Eben nicht! Wenn es nur darauf ankäme, wärst du nicht mehr als ein übellauniger Punkfreak mit grün gefärbten Haaren. Aber du bist so viel mehr, oder? Denkst du, ich wäre sonst mit dir befreundet?«

»Limettengrün«, warf ich ein.

Unser Running Gag. Ich wollte sie zum Lachen bringen, die Anspannung aus dem Raum vertreiben. Aber Vivien lachte nicht.

»Viv, bitte«, fing ich wieder an, weil ich ihr Schweigen nicht ertrug. »Wir wissen beide, dass Janus es noch nie auch nur mit irgendeiner ernst gemeint hat. Was willst du von ihm? Er wird dir das Herz brechen. Und dann?«

»Pfff!« Sie stand auf. »Ich hatte echt gedacht, dass du meine Freundin bist, Nora. Ich hatte geglaubt, dass du mir das gönnen würdest, statt dich so aufzuführen, als würde die Welt zusammenbrechen. Was ist dein Problem? Sag's mir! Was?«

Sie wartete nicht einmal auf eine Antwort, sie rannte einfach an mir vorbei in den Flur. Ohne sich noch einmal umzudrehen.

»Viv!«, rief ich ihr hinterher. »Weil ich deine Freundin bin, sage ich dir die Wahrheit. Was willst du? Soll ich dich anlügen und dir gratulieren?«

»Schön, dass du immer alles besser weißt! Vergiss es, Nora. Weißt du was? Ich brauche keinen eifersüchtigen Babysitter, ich komm ganz gut alleine klar.«

Die Wohnungstür knallte zu, und ich stand vor dem Sofa, immer noch die Tasse heißer Schokolade in der Hand. Viviens schweinchenrosa Marshmallows hatten sich längst im Milchschaum aufgelöst. Ich nahm einen Schluck. Es schmeckte ekelhaft süß, und mein Magen zog sich zusammen.

Vielleicht war es auch nicht die Schokolade, vielleicht waren es nur die Worte, die Vivien gesagt hatte.

Nur weil du dich nicht ändern willst, heißt das noch lange nicht, dass Janus das nicht kann!

Wie konnte das alles so schiefgehen? Ich hatte nur versucht, Vivien vor dem größten Fehler ihres Lebens zu bewahren. Eifersüchtig, ja klar. Als ob das mein Problem gewesen wäre.

»Nora Holm!«

Die Stimme der Neumann reißt mich aus meinen Gedanken.

Ich blinzle, brauche einen Moment, um meine Gedanken auf den Chemiesaal zu fokussieren und das beklemmende Gefühl abzuschütteln. »Ja?«

Verdammt. Ich will nie wieder an diesen Streit denken und an das, was Vivien mir an den Kopf geknallt hat. Und alles nur wegen Janus, diesem Idioten, der den Streit nicht wert gewesen war!

»Welcher der drei Stoffe ist sowohl hydrophil als auch lipophil?«

»Äh …«

Mann, die Frage ist stinkeinfach. Wenn ich wüsste, von welchen Stoffen sie spricht. Ich schiele zur Tafel, aber da steht nichts. Irgendjemand kichert. Haha, sehr witzig! Die Neumann kommt auf mich zu.

»Hier«, sagt sie und knallt mir einen Aufgabenzettel auf den Tisch. »Bis Montag will ich die Ergebnisse von dir. Verstanden?«

Toll. Vielen Dank! Als ob die anderen besser aufpassen würden.

Ich war noch nie so froh über das Läuten, das die Doppelstunde beendet, werfe meine Sachen in die Tasche und renne los. Hinter meiner Nachricht ist nur ein Haken. Hat Vivien das Handy ausgeschaltet? Nee, niemals.

Die Tür zum Kunstsaal steht offen, und der Gang ist leer. Keine Spur von Vivien. Mann! Hat Cedric ihr nichts ausgerichtet? Oder hat sie keinen Bock, mich zu treffen? Hat sie die Nachricht jetzt wenigstens bekommen? Ich ziehe das Handy wieder aus der Tasche.

»Du und dein Smartphone, ihr seid unzertrennlich, oder?«

Das Handy rutscht mir fast noch mal aus der Hand. »Was?«

Cedric. Schon wieder. Mit dem obligatorischen Grinsen im Gesicht. Wo kommt er so plötzlich her?

»Hast du es Vivien ausgerichtet?«, frage ich und versuche, nicht genervt zu klingen, obwohl er es verdient hätte.

Nichts hat er ausgerichtet. Jede Wette.

»Sie war nicht da.«

»Was soll das heißen, sie war nicht da? Ist sie krank oder was?«

Wie passt das denn mit der Nachricht von meiner Mutter zusammen? Wenn sie krank wäre, würde ihre Mutter ihr ja wohl nichts über mich ausrichten lassen.

»Keine Ahnung, das musst du sie schon selbst fragen. Oder den Wallner.« Cedric nickt mir zu und schlendert betont langsam den Gang entlang Richtung Hof.

Spitze, und nun? Ich muss mit Vivien reden. Sofort. Warum ist sie nicht in der Schule? Jetzt ist Schluss, ich versuche sie anzurufen! Mist, mein Herz hämmert wie blöd, und mir ist total heiß. Mann, das ist nur ein Anruf bei meiner besten Freundin. Okay, ehemals besten Freundin.

Auf dem Klo ist ein Mädchen aus der Zehnten. Sie schaut sich unendlich lange im Spiegel an. Hat sie zu Hause keine Spiegel oder was? Bis sie endlich geht, bin ich ein nervliches Wrack. Was soll ich Vivien sagen? Wie wär's mit:

Hey, ich bin's, Nora. Sag mal, wie kommt meine Mutter bitte darauf, dass wir uns wieder verstehen?

Oder:

Hey, ich habe offensichtlich einen Filmriss oder so was, dabei war ich gestern stocknüchtern und die ganze Zeit zu Hause. Aber irgendwie glaubt meine Mutter, dass wir uns getroffen haben. Kannst du mir das erklären?

Haha, bescheuerter geht's nicht mehr. Es ist sowieso egal. Statt zu klingeln, geht die Verbindung direkt zu einer Bandansage:

The person you are calling is temporarily not available.

Was soll das denn jetzt? Hat Vivien ihr Handy echt ausgeschaltet? Das ist so untypisch. Außer in Kunst schaut Vivien alle zehn Minuten drauf. Mindestens. Was ist hier los? Ich probier's jetzt bei ihr zu Hause, habe keinen Bock mehr auf den Mist. Nach dem fünften Klingeln hebt jemand ab.

»Hallo?« Das ist nicht Viviens Stimme.

Ich atme auf. Weiß immer noch nicht, was ich zu ihr sagen soll.

»Hallo, hier ist Nora.«

»Ah, Nora! Hat deine Mutter dir ausgerichtet, dass Vivien mich anrufen soll? Ich erreiche sie nicht.«

Okay. Offensichtlich ist Vivien nicht zu Hause.

»Ja, aber ich hab sie noch nicht gesehen.«

»Seid ihr nicht zusammen in die Schule gegangen?«

Zusammen? Wieso das denn?

»Die Nachricht von meiner Mutter kam erst zu Stundenbeginn, und ich hab in den ersten beiden Stunden Chemie.«

»Oh, ach so. Sag deiner Mutter bitte noch mal, dass es mir leidtut, dass ich sie heute Morgen geweckt habe. Wenn Vivien mir gesagt hätte, dass deine Mutter diese Woche Nachtschicht hat, hätte ich darauf bestanden, dass ihr bei uns schlaft. Wann seid ihr gestern ins Bett?«

Bitte? Vivien hat bei uns geschlafen? Das wüsste ich!

»Äh, nicht zu spät, ehrlich. Wir waren beide kaputt«, sage ich trotzdem, kann jetzt schlecht alles auffliegen lassen. »Wir haben noch eine Serie geschaut und uns dann hingelegt.«

»Na, wenn du es sagst.« Es klingt nicht so, als würde Viviens Mutter mir das abnehmen. »Richtest du ihr bitte aus, dass ihre Kunstsachen noch hier stehen? Ich glaube, die braucht sie heute. Und sie soll nach der Schule direkt nach Hause kommen, ich muss etwas mit ihr besprechen.«

»Kein Problem, mach ich. Schönen Tag noch.«

»Danke, dir auch, Nora.«

Super, jetzt habe ich noch ungefähr sechseinhalb Stunden Zeit, Vivien aufzutreiben und herauszufinden, was hier los ist. Wo bitte hat sie übernachtet? Bei Elise vielleicht? Das hätte sie ihrer Mutter doch erzählt!

ZUGEMAUERT

Auf dem Weg zur Mathestunde versuche ich zu verstehen, was passiert ist. Vivien muss ihren Eltern gesagt haben, dass sie bei uns schläft. Bis vor unserem Streit haben wir das oft gemacht, auch unter der Woche. Hat sie mir deshalb eine Nachricht geschickt? Damit ich nicht alles auffliegen lasse, falls ihre Mutter sich bei uns meldet? Aber warum hat sie die Nachricht sofort wieder gelöscht? War es ihr peinlich? Hatte sie Angst, ich könnte Fragen stellen?

Moment. Sie war letzte Nacht aber nicht bei dem Volldeppen Janus, oder? Das hätte ich niemals gedeckt. Erst recht nicht, nachdem er sie vor einer Woche abserviert und gleich auf der nächsten Party mit einer anderen rumgemacht hat. Nicht, dass ich Vivien das nicht schon vor drei Wochen prophezeit hätte. Aber sie musste ja deswegen mit mir streiten.

Trotzdem. So tief ist Vivien nicht gesunken. Das hätte sie ihm niemals verziehen. Außerdem war Janus alleine bei den Fahrradständern, und Vivien ist überhaupt nicht in der Schule aufgetaucht. Das passt nicht zusammen.

Auch in Mathe bleibt Vivien verschwunden, spätestens jetzt hätten wir uns sehen müssen. Dafür ist Elise mit ihren beiden Sidekicks da, Emma und Jasmin. Elise, der Supersonnenschein unserer Stufe. So viel gute Laune, das ist schon nicht mehr normal. Vivien und ich waren uns immer einig: Die werfen sich irgendetwas ein, ganz sicher.

Von Mathe bekomme ich nichts mit. Ich brauche einen Plan, aber ich habe keinen Bock, mit Elise zu sprechen. Leider ist sie die Einzige, die wissen kann, was Vivien gestern Abend gemacht hat und wo sie jetzt ist. Statt mit mir hängt Vivien ja seit drei Wochen lieber mit Elise und den Skaterboys ab. Und das nur, weil sie von mir die Wahrheit nicht hören wollte. Danke, echt! Sobald es läutet, folge ich Elise und ihren Sidekicks. Zum Glück hat sie sich vor Kurzem die Haare weiß gefärbt, so ist ihr hinten aufgebauschter Bob im Gedränge gut zu erkennen.

»Elise?« Ich rufe erst, nachdem der Gang schon fast leer ist, will keine Zuschauer.

Es ist sowieso schon peinlich genug, überhaupt auf Elise angewiesen zu sein. Sie bleibt stehen und dreht sich zu mir um. Ihr Gesicht ist nicht wirklich unfreundlich, aber das Dauerlächeln ist verschwunden. Bestimmt weiß sie, was ich alles über ihren besten Kumpel Janus gesagt habe. Spitze. Unter den Voraussetzungen wird sie mir sicher gern weiterhelfen.

»Was ist?«, fragt sie, und es klingt nicht die Spur freundlich.

Ihre beiden Sidekicks stehen links und rechts neben ihr, die Arme verschränkt. Ein paar Leute aus unserer Stufe laufen langsamer und schauen zu uns herüber.

Danke für eure Aufmerksamkeit!

Okay, vielleicht habe ich mich mit dem Supersonnenschein geirrt. Die drei ausdruckslosen Gesichter mir gegenüber wirken eher wie der langsam dunkler werdende Himmel, kurz bevor es anfängt zu regnen. Eine Strähne fällt mir ins Gesicht. Limettengrün. Ich streiche sie hinters Ohr, will Elise direkt in ihre auffällig geschminkten Augen sehen. Wahrscheinlich steht sie morgens zwei Stunden früher auf, um auch ja perfekt gestylt zu sein. An Vivien kommt sie trotzdem nicht ran. Hat sie deshalb die Fotos von Vivien gepostet? Um sie schlecht dastehen zu lassen?

Blöde Kuh!

Wollen die drei mich mit ihren Blicken einschüchtern? Ich richte mich auf. Da müssen sie sich schon was Besseres einfallen lassen als den lahmen Versuch, mich niederzustarren.

»Weißt du, was mit Vivien ist?«

Auf Elises Gesicht zeigt sich nicht die kleinste Regung. Nur ihre eisblauen Augen wirken auf einmal noch einen Tick kälter. »Keine Ahnung. Warum fragst du sie nicht selbst?«

Sie knallt mir die Worte hin, als könnte sie sich die Antwort nicht denken. Wie viel weiß sie von Viviens und meinem Streit? Bei dem Gedanken wird mir schlecht. Vivien weiß so gut wie alles über mich. Was davon hat sie Elise erzählt?

»Ihr Handy ist aus.« Ich schiebe mein Kinn ein Stück vor, sehe Elise genau ins Gesicht, damit mir nicht das kleinste Zucken entgeht.

Sie schüttelt nur den Kopf und dreht sich weg. »Tja, dann kann ich dir leider auch nicht weiterhelfen.«

»War sie gestern Abend mit euch unterwegs?«, rufe ich ihr nach.

»Warum interessierst du dich so plötzlich dafür, mit wem sie sich trifft?« Elise wirft mir einen kurzen Blick über die Schulter zu.

»War sie, oder war sie nicht?«

»Nein.« Sie wendet sich endgültig ab und geht den Gang entlang.

Ihre beiden Sidekicks begleiten sie, nur sehen sie jetzt mehr aus wie Bodyguards. Emma, die mit den ausgefransten weißblonden Haaren, dreht sich noch einmal um. Etwas an ihrem Blick ist seltsam. Wie sie zwischen mir und Elise hin und her sieht, das ist nicht normal. Aufgeschreckt, fast ängstlich.

Elise lügt.

Sie hat Vivien gesehen, oder sie weiß zumindest, wo Vivien gestern war. Mist. Das kann nur eines bedeuten.

HERZENSSPLITTER

Vor der Mensa fange ich ihn ab. Echt, bis heute Morgen hätte ich geschworen, mir eher die Zunge abzubeißen, als mit dem Vollidioten Janus auch nur ein Wort zu wechseln. Immerhin ist nur Cedric bei ihm, was wenigstens die Zahl der potenziellen Zuschauer einschränkt.

»Warst du gestern Abend mit Vivien unterwegs?«, frage ich direkt, will ihn überrumpeln, ihm weniger Zeit geben nachzudenken.

Okay. Vor allem will ich dieses blöde Gespräch hinter mich bringen.

»Hä? Wieso?« Er bleibt stehen, streicht sich den dunklen Pony aus der Stirn und sieht mich an.

Ein Lächeln im Mundwinkel.

Spar dir deinen Charme besser für jemanden auf, der genauso wenig Hirn hat wie du, Janus.

»Kannst du zur Abwechslung einfach mal auf eine Frage antworten?« Ich verschränke die Arme und versuche, ihn niederzustarren.

»Sie sind nicht mehr zusammen, falls dir das entgangen sein sollte«, mischt Cedric sich ein.

Warum hält er nicht einfach die Klappe?

»Ist es nicht«, gebe ich zurück, ohne Janus aus den Augen zu lassen. »Also warst du gestern mit ihr unterwegs?«

Janus verschränkt jetzt auch die Arme und lehnt sich ein Stück nach hinten. »Wieso interessiert dich das?«

»Weil sie nicht hier ist.« Erst als ich es sage, merke ich, wie bescheuert das klingt. »Und auch nicht zu Hause«, schiebe ich nach.

Cedric fängt an zu lachen. Ich kneife die Augen zusammen und funkle ihn an.

»Sorry, aber das war die bescheuertste Erklärung, die ich jemals gehört habe.« Er schüttelt den Kopf, wieder sein dämliches Grinsen im Gesicht. »Du tust ja fast so, als ob Janus sie entführt hätte.«

»Und, wenn er es hat?« Ich mustere Janus, so, als würde ich es wirklich für möglich halten.

In Wahrheit will ich ihn nur zur Weißglut bringen. Eine kleine Rache für den Streit, den Vivien und ich seinetwegen haben, und für Viviens Herz, das er gebrochen hat. Ich habe es ihr ja gesagt, von Anfang an, auch wenn ich mich lieber geirrt hätte. Wirklich.

»Sag mal, spinnst du?« Janus starrt mich mit offenem Mund an, seine Hände zu Fäusten geballt.

Volltreffer. Ich kann ein Grinsen nicht unterdrücken.

»Hör zu, Vivien und ich haben seit genau acht Tagen kein Wort mehr miteinander geredet«, fährt er fort und geht einen Schritt auf mich zu. »Wenn ich noch einmal so eine Scheiße höre, wird, wer auch immer das gesagt hat, es bitter bereuen. Kapiert? Los Cedric, ich hab Hunger!«

Im Vorbeigehen rempelt Janus gegen meine Schulter. Statt brav seinem idiotischen Kumpel zu folgen, bleibt Cedric noch einen Moment vor mir stehen. Unsere Blicke treffen sich.

»Falsches Thema, okay? Seit sie mit ihm Schluss gemacht hat, liegen seine Nerven ein wenig blank.«

Sie? Sie hat Schluss gemacht? Klar, ganz bestimmt.

Ich zucke mit den Schultern. »Mhm. Deshalb musste der Arme sich gleich von der Nächsten trösten lassen. Logisch. Macht Sinn.«

Cedric schüttelt den Kopf. »Glaub, was du willst.«

Er lässt mich stehen und joggt hinter Janus her. Toll, das läuft alles genau nach Plan. Ich bin nicht einen Schritt weiter. Mann, nur noch drei Stunden, bis Viviens Mutter anfängt, Fragen zu stellen. Maximal.

Ein paar Jungs drängen sich an mir vorbei. Einer von ihnen trägt eine blaue Wollmütze, fast so eine wie Adrian, der Stalker. Moment mal … das ist es! Warum bin ich nicht gleich auf ihn gekommen? In den Wochen vor unserem Streit ist er überall aufgetaucht, wo Vivien war. In den Pausen in der Schule, bei ihrem Nebenjob im *Underdog*, beim Stadtbummel, einfach überall. Creepy, echt. Aber wenn er das immer noch macht, weiß er definitiv, wo Vivien gestern Abend war. Mist. Der einzige Ort, an dem ich ihn noch nie gesehen habe, ist die Mensa. Dafür ist er ständig im PC-Raum. Wann macht der auf? Um zwei oder erst um drei? Egal, ich werde es herausfinden.